



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

451 (27.9.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331466)

Zeitungspreis: Wert 1.10 monatlich, Bezugslohn 30 Pfg., durch die Post einzeln, Postzustellungsgebühr 20 Pfg. im Vierteljahr, Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zeile 40 Pfg. Reklam-Zeile 1.20 Mk. Schließ der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 5 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Selbstkosten-Abteilung 1442
Schriftleitung 377 und 1489
Verhandlung und Verlagsbuchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 241
Tiefdruck-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprechnummer Telephon-Unterhanfa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentlich. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 451.

Mannheim, Mittwoch, 27. September 1916.

(Mittagsblatt.)

Die serbische Drina-Division von den Bulgaren geschlagen. Das zweite Handelstauchboot in Amerika angekommen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.)
Amtlicher Meeresbericht.

Mazedonische Front.

An der Höhe von Starawerciska-Planina überraschte eine unserer Kolonnen in der Richtung des Dorfes Drenica ein Bataillon des 242. französischen Infanterieregiments und zersprengte es. Sie brachte einige Dutzend Gefangen, 1 Maschinengewehr, Tornister, Felte und Bataillonstaschen ein. Durch einen Bajonetangriff nahmen wir feindliche Schützengräben bei dem Dorf Crownic, wo wir 30 feindliche Leichen auffanden. In der Gegend der Dörfer Bissoberi und Armenoski unternahmen wir einen Gegenangriff auf drei feindliche Bataillone, die sich in Unordnung zurückzogen und auf dem Gelände zahlreiche tote und Verwundete zurückließen.

Ostlich von Derin (Florina) wiesen wir drei aufeinanderfolgende französische Angriffe ab. Der erschütteste Feind wich unter großen Verlusten. Nach zehntägigen ununterbrochenen Kämpfen, in denen die gesamte serbische Drinadivision sehr erbitterte Angriffe gegen die Höhe Kaimafalan ausführte, griffen unsere Truppen sie heute bei Tagesbruch mit großem Schwunge an und zwangen sie, sich außer ganzen Front zurückzuziehen. Der Kampf geht unter großem Erfolg für uns weiter.

Im Mogenlicental Kampf der beiderseitigen Artillerien, in deren Verlauf wir zahlreiche feindliche Batterien zum Schweigen brachten.

Auf beiden Seiten der Belasica-Planina Ruhe.

An der Strumafont schwaches Artilleriefeuern.

An der Kagalischen Küste lebhaftes Bewegungen der Kreuzer.

Rumänische Front.

An der Donau Ruhe. In der Dobrußa keine Veränderung. Unsere Truppen besetzen sich, in denen von ihnen erreichten Stellungen.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. ges. Radosslawow.

Die Donaubrücke bei Cernaowva getroffen.

Bern, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Die der Kamps aus Bukarest meldet ist die Donaubrücke bei Cernaowva bei dem letzten deutschen Luftangriff getroffen worden. Die Bomben sollen jedoch nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

Berlin, 27. Sept. (Privat-Tele.) General Pau soll nach verschiedenen Mätern den

Oberbefehl über die russisch-rumänischen Truppen in der Dobrußa übernommen haben. General Ivanoff, der nicht mit Pau zusammenarbeiten wolle, gehe an die russische Nordfront.

Die Ausrückung Griechenlands.

Beniselos wird den Mittelmächten den Krieg erklären.

Bern, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter des Secolo in Athen droht: Beniselos wird von Kanea (Kreta) aus einen Aufruf erlassen, jedoch, wie man vermutet, noch nicht im Sinne eines Abfalls, sondern um ganz Griechenland zum Zwecke eines Eingreifens in den Krieg zu nötigen. Der Rücktritt des Vizeadmirals Conduriotis, der sich Beniselos angeschlossen und auf seine Stellung als Generaladjutant verzichtet hat, mache einen ungeheurer Eindruck. Gerüchteleise verlautet, Beniselos werde in Saloniki die im Juni 1915 aufgelöste Kammer einberufen, eine neue Regierung bilden und den Mittelmächten und ihren Verbündeten den Krieg erklären. Die Görung unter den Offizieren hält an. Die Bevölkerung von Athen ist ruhig. Die Befehlshaber sind zuversichtlich gestimmt. Ihre Gegner sehen ein Ultimatum und daran anschließend Ausschiffungen von Truppen der Mittelmächten voraus.

Bern, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Agence d'Athens“ meldet: Die innerpolitische Lage Griechenlands, die seit einigen Tagen wegen der Haltung der venizelistischen Partei, die, wie man sagt, vor radikalen Entschlüssen stehe, verwirrt und unsicher war, habe sich unerwartet verschlimmert. Alles weise darauf hin, daß die derzeitige Regierung sofort durch eine neue Regierung des Gandelins ersetzt werden soll.

Athen, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Der Generalstabchef Roschopoulos hat demissioniert.

Die Erhebung auf Kreta.

Bern, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ hat in Kanea eine bewaffnete Volkserhebung stattgefunden, welche die Solidarität der Kreter mit der revolutionären Bewegung in Saloniki feststellt hat. Die Aufständischen haben die Umgehung von Kanea besetzt um die Antivenizelisten zu verhindern Nachrichten über die in Kanea gefassten Beschlüsse zu erhalten und weiter zu geben.

Diplomatisch entwickelt sich die Lage nicht weiter. Der Biververband will anscheinend abwarten. Eine weitere Note dürfte in nächster Zeit nicht überreicht werden. Die Antibulgarische Bewegung unter den Offizieren wächst an. Die Tatsache, daß der ehemalige Kriegsminister Collaris der Regierung darüber Bericht erstattete, mache einen guten Eindruck.

London, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Athen: Beniselos ist auf Kreta eingetroffen.

Auffassung der Lage in Berlin.

m. Adin, 27. Sept. (Privat-Tele.) Die deutsche Zeitung meldet aus Berlin: Drei Tatsachen sind es, die man bei der Beurteilung der Lage in Griechenland vor allem im Auge

behalten muß, einmal die völlige und uneingeschränkte Beherrschung und Kontrolle des gesamten telegraphischen Funkverkehrs und Briefverkehrs von Griechenland nach dem Ausland durch den Biververband. Was durch diese durchgelassen wird, dient den Absichten des Biververbands um nach dementsprechend bewertet werden. Die griechische Regierung ist dieser Beherrschung des griechischen Nachrichtenwesens gegenüber zurzeit völlig machtlos. Sie hat den Betrieb der Zensur gänzlich eingestellt und ist nicht in Lage, eine Verantwortung für das zu übernehmen, was aus Griechenland nach dem Ausland gemeldet wird. Zum anderen mag man überzeugt sein, daß König Konstantin und seine Regierung vom besten Willen nach wie vor im Sinne der wahren Interessen des Landes durchzuhalten, erfüllt sind. Wie weit es dem Schwedenregiment der Reichsarmee der kleinen Staaten gelingen wird, sie von diesem Wege noch abzubringen, kann natürlich niemand sagen. Der Verkauf der Dinge ist nicht voranzuschreiten, so wenig wie die Operation der Bergbauverwaltung Griechenlands durch den Biververband. Dem gegenüber muß man die weitere Entwicklung abwarten, um insbesonderen gegen alle Meldungen aus Griechenland aus den oben angeführten Gründen das größte Mißtrauen und die größte Vorsicht zu betreiben.

Ein Luftangriff auf den Kriegshafen Portsmouth.

Berlin, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) In der Nacht vom 25. auf den 26. September hat ein Teil unserer Marineflieger die den englischen Kriegshafen Portsmouth, besetzte Plätze an der Themsemündung sowie militärisch wichtige Industrie- und Bahnanlagen Mittelenglands, darunter York, Leeds, Lincoln und Derby ausgiebig und mit sichtbarem Erfolg mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die englischen Berichte.

London, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtliche Meldung. Sieben Luftschiffe suchten in der letzten Nacht und heute Morgen England heim. Es wurden die Süd-, Ost- und Nordostküste angegriffen. Das Hauptziel des Angriffes waren die Industriezentren in den nördlichen Midlands. Bis jetzt ist kein Bericht über die Beschädigung von Fabriken oder Werken von militärischer Bedeutung eingetroffen. In mehreren Orten wurde eine Anzahl kleiner Häuser zerstört oder beschädigt. Es wird gemeldet, daß 30 Personen getötet worden sind. Es wurde kein Versuch unternommen, sich London zu nähern. Die Angreifer wurden vom Abwehrdienst bekämpft und von mehreren großen Industriezentren mit Erfolg vertrieben.

London, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Montag, den 26. September abends zwischen 10 1/2 Uhr und Mitternacht, vollstreckten mehrere Luftschiffe die Ost- und Nordostküste. Es sollen in verschiedenen Orten der nördlichen Grafschaften und des nördlichen Midlands Bomben abgeworfen worden sein. Andere Luftschiffe wurden an der Südküste signalisiert. Bis jetzt ist kein Schaden oder Verluste an Menschenleben gemeldet.

Eine spätere amtliche Meldung besagt: Während der Nacht besuchten feindliche Luftschiffe, wahrscheinlich sechs, die nordöstlichen und südlichen Grafschaften. In den nördlichen und südlichen Grafschaften wurden Bomben abgeworfen. Es werden einige Verluste an Menschenleben und einiger Schaden gemeldet.

Erneute Schließung der englischen Häfen.

Kopenhagen, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) In den Berichten über eine Schließung der englischen Häfen wird gemeldet, daß der Hofen Harwich und einige Nachbarorte mit Umgegend für militärisches Gebiet erklärt und für die Schifffahrt und anderen Verkehr geschlossen worden sind. Niemand darf das Gebiet betreten, niemand es ohne Paß verlassen. Der Verkehr mit dem Festlande erfolgt von den nördlicher gelegenen Häfen.

Einstellung des Schiffsverkehrs auf der Nordsee.

Amsterdam, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Nach einem hiesigen Blatt haben die Passagiere des aus England zurückgekehrten Postdampfers „Prinz Hendrik“ mitgeteilt, daß der Schiffsverkehr auf der Nordsee wieder für einige Zeit eingestellt werden soll.

Die „Bremen“ glücklich im Hafen.

London, 26. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein amerikanischer Schlepptanker erhielt Befehl, nach der Nähe von Montauk Point zu fahren, um ein deutsches Handels-U-Boot nach New-London (Connecticut) zu schleppen.

New-London liegt im State Connecticut, gegenüber der Ostspitze von Long Island, etwa 150 Kilometer östlich von New-York, es hatte 1900 etwa 18 000 Einwohner. Der durch zwei Forts geschützte Hafen ist einer der besten in Nordamerika.

Zum zweiten Male ist es während des Krieges gelungen, eine direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika trotz der englischen Blockade herzustellen. Nach der „Deutschland“, die unbeschädigt von den britischen U-Booten, die Fahrt nach Baltimore und von dort zurück nach Bremen zurückgelegt hatte, hat nunmehr auch das zweite deutsche Handels-Unterseeboot, die „Bremen“, die englische Blockade durchbrochen und wohlbehalten ihren Bestimmungsort erreicht. Deutscher Unternehmungsgesellschaft, die Kunst der deutschen Schifffahrt und die Mähe und Unzahl deutscher Seefahrer können abermals einen solchen Sieg feiern.

Die „Bremen“, die nunmehr ihre erste Reise über das Weltmeer zurückgelegt hat, ist kurz vor der Ankunft der „Deutschland“ in Bremen aus der Weser ausgelaufen. Sie ist ein Schwertschiff der „Deutschland“, der sie in allen Teilen gleicht. Wie die „Deutschland“ ist sie 65 Meter lang und 8,9 Meter breit. Der Tiefgang beträgt etwa 4 1/2 Meter, die Wasserverdrängung, wenn das Schiff eingetaucht ist, 1000 Tonnen. Wie die „Deutschland“, wurde auch die „Bremen“ auf der Krupp'schen Germania-Werft in Kiel gebaut, die die Herstellung des Schiffskörperes der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft in Flensburg übertrug, während sie selbst die maschinellen Einrichtungen schuf und in den Schiffswerk-

einbaute. Nach Beendigung der Probefahrt und der Tauchversuche, die die Seetüchtigkeit der „Bremen“ aufs glänzendste erwiesen, wurde die Ladung übernommen, die wiederum, wie bei der „Deutschland“, hauptsächlich aus hochwertigen Kraftstoffen und Arzneimitteln besteht. An denen Amerika bekanntlich großen Mangel leidet. Dann trat das Schiff am den 20. August beim die Ausreise an.

Führer der „Bremen“ ist der Kapitän Karl Schwarztopf, der ebenso wie der Kapitän König bis zu seinem Lebensende in die Dienste der Deutschen Ozeanreederei, Schiffe des Norddeutschen Lloyd führte. Schwarztopf, der am 30. Juli 1875 geboren ist, entstammt einer alt-eingesessenen Lübecker Familie. Er besuchte das Gymnasium Katharineum seiner Vaterstadt und wandte sich in seinem 17. Lebensjahre, trotz des Widerstandes seiner Eltern, der Seefahrt zu, zu der er sich schon in früher Jugend hingezogen fühlte. Dazu mag es auch beigetragen haben, daß Verwandte seiner Mutter Soesterie während seiner Jahre er auf der schnellgehenden Hamburg-Bremer Post „Helene“ der Reederei Wochsmann und Strognann in Hamburg 1897 machte er sein Seemannszeugnis und trat 1899 als vierter Offizier in die Dienste des Norddeutschen Lloyd, bei dem er zunächst zwei Jahre lang auf dem damals schnellsten Schiff der Welt, dem Schnellpostdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ Dienste tat. Bei dem Zwischenfall in Hoboken im Jahre 1900, bei dem sein Dampfer sich in erster Gefahr befand, zeichnete sich Schwarztopf bei den Rettungsarbeiten hervorragend aus. 1901 befehligte er seine Kapitänprüfung und fuhr seitdem auf verschiedenen Schiffen des Norddeutschen Lloyd, zuletzt auf dem Dampfer „Großer Kurfürst“ und „Prinz Friedrich Wilhelm“. Am Bord des „Großen Kurfürsten“ machte er die große erfolgreiche Fahrt des Flottenvereins nach Petersburg, Wiborg und Stockholm. Als der Krieg ausbrach, war er erster Offizier auf dem Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“. Das Schiff wurde damals hochoben im Polarmeer bei Spitzbergen auf einer Bergungsfahrt von der Kriegserklärung überrascht. Es mußte vorzeitig seine Reise unterbrechen und die Heimreise antreten, kam aber trotz der englischen Blockade glücklich in den Heimatshafen zurück.

Schwarztopf ist ein Mann von edelstem Charakter und von weitestgehender patriotischer Gesinnung, die es in jeder Beziehung rechtfertigen, daß ihm das verantwortliche Kommando eines Handelsunternehmens übertragen wurde. Mit seiner unigen Zuneigung zur See und zum gesamten Seewesen verbindet Schwarztopf einen gesunden Sinn für die Schönheit und Großartigkeit der Natur. Bezeichnend für ihn ist sein Ausspruch, den er kurz vor seiner Abreise einem Bekannten gegenüber tat: „Ich habe besondere Liebhaberei für Wald und Berge. Wenn ich nicht auf oder unter Wasser bin, verbringe ich meinen Urlaub im Gebirge“.

Wie der erfolgreiche Führer der „Deutschland“, Kapitän König, hat auch Kapitän Schwarztopf den Beweis geliefert, daß deutsche Seeleute imstande sind, die Wachsamkeit der britischen Wachtschiffe zu täuschen, und daß die englische Blockade tatsächlich nur auf dem Papier besteht. Mit der alten Hansstadt Bremen, in der hundertjähriger Unternehmungsgeist das Wagnis eines Handelsunternehmens mit Amerika unternahm, hofft ganz Deutschland, daß es Schwarztopf, wie es ihm gelang, das zweite Handelsunternehmensboot trotz aller Fährnisse an

seinen Bestimmungsort zu bringen, auch glücken wird, ungefährdet die Heimreise zu vollenden.

*** in Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.)** In der Ankunft der „Bremen“ in Amerika schreibt die Kölnische Zeitung: Die Welt, soweit sie noch nicht angefränkt ist vom mächtigen Mammondienst zu England, wie Lohmann in seiner Rede an die Befragung der „Deutschland“ am 25. August bemerkte, wird von neuem der deutschen Leistungsfähigkeit, dem deutschen Mannesmut und dem deutschen Seefahrergeist ihre Hochachtung zollen. Im deutschen Vaterland und bei unseren Verbündeten, dabei, wie im Schützengraben wird man jubeln über die Tat der „Bremen“, die wiederum unseren Seemannern zur See aus das Dentlichte zu Gemüt führte, daß es um ihre Alleinherrschaft auf dem Meer eere gehen ist und daß unter und auch über dem Meere Kräfte rage sind, auf ihr praktisches Gebaren mit Laten zu antworten.

Der Wiener Bericht.

Wien, 26. Sept. (B.Z. Nichtamtlich.) Anblick wird verlaublich:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien.

Der Vulkan- und der Szurdul-Pah wurden der weitestgehender Umfassung starke rumänische Kräfte geräumt. Bei Nagh Szeben (Hermannstadt) entwickelten sich neue Kämpfe; österreichisch-ungarische und deutsche Truppen greifen an. An der siebenbürgischen Ostfront kam es stellenweise zu Zusammenstößen. Südlich von Szekely-Abvathely (Ober-Wellen) schlug ein kroatisches Landwehrbataillon mehrere Angriffe überlegener Abteilungen in erbittertem Kampfe zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Dreiländerfront südwestlich Dorna Watra wurden russisch-rumänische Vorstöße vereitelt. In Südbanatalien setzt der Feind seine Angriffe mit unverminderter Pefistigkeit fort. Alle Anstrengungen scheiterten vor dem heldenhaften Widerstand der im Ludowa-Gebiet kämpfenden deutschen Truppen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch gestern brachen nordwestlich von Petrolaki zahlreiche Angriffe des Gegners zusammen. Bei Balyn (östlich Sminutshy) wurde ein russisches Panzer-Großkampfflugzeug durch unsere Flieger in die Flucht gejagt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Südtail der Karsohöflache stand zeitweise unter starkem Feuer der feindlichen Artillerie. An der Feindstallfront beschossen die Italiener das Wert Desaccio und den Abschnitt Gordinal-Coltorondo. Auf dem Gancnagel wurden 27 Alpini, darunter 2 Offiziere gefangen genommen.

Der zur Rettung der Verschanzungen am Ci-mone angebotene Waffenstillstand wurde

vom Feinde abgelehnt.

Die aus diesem Anlaß im Wege eines Parlamentärs gewechselten Noten lauteten wörtlich: 1. Der Kommandant der L. u. I. österreichisch-ungarischen Streitkräfte im Raume des Tonzaya-Cimone-Gebietes an den Kommandanten der gegenüberstehenden königlich-italienischen Truppen.

Unter den Trümmern des von uns in die Luft gesprengten Monte Cimone befindet sich noch lebend eine größere Anzahl italienischer Soldaten, welche um Hilfe bitten. Wir sind bereit, ihnen zu helfen und sie aus ihrem Grabe zu befreien, wenn die italienische Artillerie und Infanterie heute, den 25. September 1916, zwischen 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends das Feuer auf den Monte Cimone einstellt. Selbstverständlich trifft dies ebenso die italienischen Batterien im Tale des Affico, wie jene auf den Höhen westlich und östlich dieses Flusses. Während dieser Zeit dürfen sich italienische Partisanen zwischen dem Affico und dem Rio Fredde nicht über ihre Pefistungslinie hinausbewegen, widrigenfalls wir die Hilfsaktion einstellen und die Feuerpaufe für gebrochen erachten. Falls der königlich-italienische Kommandant hierauf nicht eintrifft, verfallen die italienischen Soldaten ihrem Schicksal. Die diesbezügliche Antwort wolle bis 25. September 12 Uhr mittags bei unserer Vorpostenlinie bei Korn abgegeben werden. Gültig ab dem 25. September 1916.

2. Abschnittskommando Vedesala, 25. September 1916, 10.45 Uhr vormittags. In der Erwägung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen ebenso, wie sie ihren Verbündeten zur Hilfe eilen konnten, in der langen Zeit zwischen der Minenexplosion und dem Beginn des italienischen Feuers aus Menschlichkeit auch den italienischen Verbündeten hätten helfen können, findet es Seine Exzellenz, der Armeekommandant, für angezeigt, die verlangte Einstellung des Feuers nicht zu bewilligen.

Der Generalstabschef, Generalmajor Albrecht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 26. Sept. (B.Z. Nichtamtlich.) Anblicker Bericht vom 5. Septor. Kaukasus-Front: An unserer rechten Flügel wurde ein überraschender Feuerangriff des Feindes ersticht und durch die Erwiderng unserer Artillerie zum Schwächen gebracht. Im östlichen fanden an diesen Flügel Schammügel, sowie Artillerie- und Infanteriefeuer mit Unerschrockenheiten statt. Wir wiesen einen Heberfall auf dem linken Flügel, den der Feind mit schwachen Kräften unternahm, mit Verlusten für ihn ab.

Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Die Russen unternahmen am 24. September, nachdem sie unsere Truppen an der galizischen Front unter das heftige Feuer ihrer leichteren und schwereren Artillerie nahmen, mit vielfach überlegenen Kräften einen Angriff gegen sie. Dieser feindliche Angriff, der den

ganzen Tag über andauerte, scheiterte vor dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen vollständig. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Anfangs gelang es dem Russen, in gewisse Teile unserer weiter vorgeschobenen, schwach besetzten Gräben östlich von Wjessischich einzudringen. Sie wurden indes durch einen Gegenangriff, den unsere tapferen Truppen mit dem Bajonett unternahmen, wieder hinausgeworfen und blutig zurückgeschlagen. Unsere Truppen stellten die ursprüngliche Lage vollständig wieder her und nahmen dem Feinde 129 Gefangene, darunter zwei Offiziere, ab.

Neue Kabinettskrise in Rußland?

□ Berlin, 27. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Stockholm wird berichtet: Nach einer angeblich zuverlässigen Quelle erwartet man, wie dem „Berl. Lokalan.“ gemeldet wird, in Petersburg dieser Tage eine völlige Umgestaltung der gesamten russischen Politik. Darnach soll Stürmer der Ministerpräsidentenschaft und des Postens als Außenminister enthoben und zum Gesandten in Rom ernannt werden. Als Stürmers Nachfolger wird Bokostow genannt.

Die Schlacht an der Somme.

□ Berlin, 27. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Lieber die Kriegslage im Westen schreibt Hauptmann Erich von Salzmänn in der „Wölkischen Zeitung“: Die große Schlacht an der Somme hat einen Stand erreicht, der nach den letzten Berichten der obersten Seeresleitung als ernst bezeichnet werden muß. Engländer und Franzosen haben unter Anwendung des seit fast einem Jahr aufgehäuften und infolge der amerikanischen Hilfsquellen anscheinend unerschöpflichen technischen Kriegsmaterials im Raume zwischen Douchevones und Guredecourt einen weiteren Schritt vorwärts gemacht. Dieser Schritt hat sie vor eine neue sehr starke deutsche Verteidigungslinie gebracht, um unseren Feinden derselbe erbitterte und heldenhafte Widerstand entgegenzusetzen werden wird, daß auch seine nicht unerschöpflichen Menschen- und Materialmassen allmählich erschöpft werden müssen. Nach den noch Aufhebung der englischen Sabotage hierher gelangten Nachrichten wissen wir, daß eine neue englische Armee von etwa 300 000 Mann auf französischem Boden ausgeschifft worden ist. Der größere Teil dieser Armee ist zwischen der Aisne und Ghisy eingeleitet worden und hat sich bereits sehr gelitten. Nach den bisherigen Erfahrungen der Sommeschlacht, insbesondere nach den genauen Feststellungen, die wir in Bezug auf die französischen Angriffe südlich der Somme heute in Händen haben, können wir bei so außerordentlichen Kraftanstrengungen, wie diejenigen der letzten drei Tage für unsere Feinde immer auf den laufenden Kilometer Angriffsfrent eine Division rechnen, das bedeutet einen englischen Einsatz von etwa 200 000 Mann. Divisionen, welche einmal bei einem derartigen Angriff im Feuer waren, können als vorläufig zerfallen gelten. Da dieser Durchbruchversuch großen Stils wiederum als missglückt bezeichnet werden muß, werden unsere Feinde sehr einer längeren Atempause bedürfen, daß wir durch seine Bedrohung verraten dürfen, daß Leben in uns ist. . .

Neben mir steht der Führer der Bodnialen und Befehlshaber des Abschnitts; selbst ein Roman und im Frieden Rittmeister der Gendarmenrie. Auch er ein schlanker Kieck, und zwar einer mit den hellen Augen des Balken und lichter Gesichtszüge. Er erzählt von seinen Taten, ihrer Zuverlässigkeit und Unabwieslichkeit und ihrer Mut im Gefecht, und wie sie im Kampfe am liebsten dem Gegner an die Kehle springen und diese mit ihren großen Händen in elernem Griffe zerschneiden. Auch wie der Krieg für sie, die Söhne eines an blutigen Erlebnis von alterher gewohnten Stammes, keinerlei Schrecken, sondern ganz im Gegenteil keine besonderen Vorkänge habe, insofern sie im Kriege reichliche und bessere Menage bezögen, als im Frieden, was für sie ganz außerordentlich wesentlich sei. Daß sie alle Mahrung, selbst das Wasser, zum Teil den Berg hinauf schleppen müßten, verschlage ihnen wenig; an harte Arbeit seien sie gewöhnt. Und er erzählt von dem schönen freien Leben in Sarajevo, und wie man dort durch keinerlei gesellschaftlichen Krümelstrang sich in der beliebigen Verfügung über seine Person und Zeit führen zu lassen brauche, und wie er die Rumänen als Gegner verachte, er, der gegen die Italiener gefochten, die sich sehr brav geschlagen, und gegen die Albanesen. Und dann fährt er fort, in Vollendung einer unausgesprochenen Gedankenreihe, auf einmal heraus, das Wort, das für mich wie ein Scheinwerfer Licht bringt in alle die Kämpfe hier unten, den Rumänenkrieg einbezogen: Das Kapitel Albanien liegt ihm aus erklärlichen Gründen besonders nahe. Er sagt . . . Doch nein! Was er sagt, ist schließlich dem Wortlaut nach gleichgültig. Gemag, daß aus diesen Worten bittere Tobekundtschaft gegen die Albanesen spricht.

Ich erinnere mich, wie die Serben im Balkankrieg unter den macedonischen Bulgaren und

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Ungarn und Rumänien.

(Von unserem zum südöstlichen Kriegsschauplatz entlandten Kriegsberichterstatter.)

Deutsches Kriegspressquartier Südost, 22. September.

Zum ersten Mal seit einem Jahre, während dessen ich es mir verlagern mußte, den Ereignissen auf dem mir beizubehalten vertraut gewordenen östlichen Kriegsschauplatz als unmittelbarer Beobachter zu folgen, habe ich dieser Tage wieder eine Granate zum Feinde hinüber heulen hören. Sie kam aus einem österreichischen Geschütz, dessen Donner sich an den Bergen und Felsen einer wilden Gebirgslandschaft rings um mich herum brach. Das Geschütz hat mich diesmal an die Schloßgebirge Ungarns verlagert, wo nun allmählich die Reihen der verbündeten deutschen und ungarischen Truppenenteile so stark geworden sind, daß der Feind nunmehr schwerlich wird nachholen können, was ihm in den ersten Tagen nach seinem kühnen Heberfall auf den Bergbüdenen so langer Jahre nicht gelungen ist. Es hat hier heüige Kämpfe gegeben, und das kleine Hülflein Ungarn, dem die Wache gegen den unsicheren Nachbarn an diesem Punkte übertragen war, hat die Ozean gehörig halten müssen, um im Gegeben und Gange die Grenze zu besetzen. In vollem Umfang hat sich das allerdings nicht anwoege bringen lassen. Denn der Gegner, den man noch immer für unschlüssig gehalten hatte, war über das von ihm geplante Vorgehen längst im Klaren gewesen. So hatte er von seiner Seite des sonst unzugänglichen Hochgebirges her in dieses hinein längst Bataillone geschlagen, die zu den Rücken hinanzuführten, auf denen laut der We, der König dieser Wälder, in dem

Menschen nicht gedürter Einsamkeit baut: die Plätze zu wirksamer Aufstellung seiner Gebirgsbatterien waren sorgfältig ausgewählt und jeder Zeit beziehbare gemacht, und so wimmelte es dort oben im Augenblick der Kriegserklärung von feindlichen Angriffstruppen, die ihre unmittelbare Nachbarschaft jenseits der ungarischen Grenze sofort unter Feuer nehmen und in die Täler herüberziehen konnten. Aber das galt eben doch nur für die allernächste Nachbarschaft der Grenze in der Breite von wenigen Kilometern. Ein eigentlicher Gebirgsübergang, den die Rumänen sich hätten, wie anderwärts, sichern aus dann benutzen können, war in der in Rede stehenden Gebirgslandschaft nicht vorhanden; der Donaudurchbruch, der das Gebiet nach Süden abschließt, lag unter dem Feuer der Donau-monitore und der an dem bulgarischen Meer antouchenden bulgarischen und österreichischen Batterien, war also erst recht keine besonders einladende Märschgelegenheit, und so blieb es, bei weiterem Vordringen im Gebirge selbst den Verteidigern unter weit weniger günstigen Bedingungen als zunächst entgegenzutreten. Die ersten, was ihnen an Zahl abging, durch doppelte Mühseligkeit und Unruhe. Verstärkungen führten heran, und so ist es gelungen, den feindlichen Angriff noch vor Verlassen des, der vom Feinde heüig eroberten Perle des süngarischen Hochgebirges, zum Stehen zu bringen. Seit den Ereignissen in der Dobruddsa hat dann die Angriffsfront des Gegners offenbar stark nachgelassen. Weiter nördlich sind die Rollen bereits getauscht, der Feind sieht sich dort seit einigen Tagen in der Rolle des Verteidigers den verbündeten deutschen Truppen gegenüber, und so herrscht hier, wenn auch nicht nach umfassenden Schlochten, so doch nach für alle Beteiligten hinlänglich stürmischen Tagen für den Augenblick einigermaßen Ruhe.

Natürlich darf man sich durch diese Ruhe nicht in trügerische Sicherheit wiegen lassen, und man

ist auch weit entfernt davon, es zu tun. Ich sehe von einer der steilen Klippen, die von den Ungarn behauptet und seitlich entsprechend besetzt worden ist, bei wunderbarer Distanz in das Meer von Bergen, Felsen und Wäldern rings um uns hinein. Vor mir, an der Wöschung des Schloßgebirges, den sie hier ins Weite geschlagen haben, lauern, die Wälder im Arm, vom Boden kaum unterscheidbar, baumlange Bodnialen. Stumm und regungslos liegen sie da, gleich dem Jäger in der Wildnis auf dem Anstand. Die Klippe gegenüber ist in den Händen des Feindes. „Wird er kommen?“ Das ist die Frage, von deren Beantwortung der Verlauf der nächsten Stunden und vielleicht der nächsten Tage noch abhängt. Davon, ob im Note der Feldherrn etwas anderes beschlossen ist, als die Taktik von gestern und vorgestern, noch heute und morgen oder noch länger fortzusetzen, weiß man nichts hier vorn auf einkamem Boden in einsamer Höhe: man zehrt sich auch nicht den Kopf darüber. Der Befehl ist, die Vorgänge beim Gegner zu beobachten und die Klippe bei etwaigen Angriff zu halten. Dessen Verge liegen in geheimnisvollen Schwängen da, und nichts regt sich drüben, ob auch unsere Gebirgsbauhigen, natürlich ohne unangebrachte Hast, einen Gruch um den andern zu ihnen hinüber senden als Einladung, aus seinem Infantrito herauszutreten. Vergebliche Mühe! Der Feind antwortet nicht. Sport er seine Munition ober fürchtet er, das Verfall seiner Batterien vorzeitig zu verraten? Der Kopf des Bodnialen vor uns am Grabenrande mit dem hellen grauen Tarsbusch wird von drüben aus auch durch das beste Fernrohr nicht anders aussehen, wie eine Erdscholle. Doch aus dieser Erdscholle heraus heften sich ein paar schwarze, berrige Augen auf das Gesicht derer da drüben; wir aber wissen, daß Feind und Wälder und die Erdschollen gegenüber eben solche Augen haben, und daß sie unablässig auf uns gerichtet sind, und

Beleide bei der Domänenverwaltung, im gleichen Jahre Domänenverwalter in Hof, 1873 in Gumbinnen, 1879 Assessor bei der Domänenverwaltung, 1880 Domänenrat, 1889 Geh. Finanzrat, 1899 Ministerialrat beim Finanzministerium, 1897 Geh.heimer Oberfinanzrat und Mitglied der Verwaltungskommission der Wittichsenschaft. Am 1. November 1906 trat Weheimer bei Schuch in den württembergischen Ruhestand.

Polizeibericht

vom 27. September 1916.

Aufgefundene Kindstüchle. Am 15. d. Mts. ist auf einem Bauplatz in der Oststr. Sommer, Straße in Frankfurt a. M. die bereits in Verwesung übergegangenene Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden worden. Die Leiche war in einem weissen Kapselton (Schulforton) und einem Stück weissen Leinwand umwickelt. Der Karion trägt die Bezeichnung „Herzspube“ und den Namen „Altmann“. Im sachdienliche Mitteilung bezüglich der Kindsmutter erucht die Schutzmannschaft.

Selbstmord d. J. u. d. Aus die jetzt noch unbekannter Ursache verstarb am 25. d. Mts. mittags ein 26 Jahre altes lediges Dienstmädchen in seiner in einem Hause in M. 2 gelegenen Wohnung durch einen Selbstmordstreich in die rechte Schläfe des Lebens zu nehmen. Schmerz jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde die Lebensnährte mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Vereinsnachrichten.

Berein für Volkshilfe. Der erste Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Kühnke-Hranfurt über die geschichtlichen Lehren des Weltkriegs findet heute (Mittwoch) abends 8 Uhr im Allen Hofhaus statt. Eintritt frei.

Vergnügungen.

Friedrichsplatz-Kadmittantentanz. Die Parkverwaltung lädt für heute (Mittwoch) von 4 bis 8 Uhr im Kongress an, das infolge des schönen Wetters gut besucht werden dürfte.

Tageskalender

für Mittwoch, den 27. September 1916.
Theater: Groß Hof- und Nationaltheater: 8 Uhr „Die roten Augen“.
Konzerte: Kaiser Hofkapelle; Kaffee Etern; Kaffee Continental; Kaffee Corso; Kaffee Friedrichsbau; Kaffee Karl Theodor, Deutsches Theater, Kaffee Casino, Geliebter.
Schießspiele: Saalbau - Schießspiele; U. L. - Schießspiele; Falsch-Schießspiele.

Aus Ludwigshafen.

In der gestrigen Stadtratssitzung, die unter dem Vorsitz von Abjunkt Winder stattfand, nahm, wie üblich und begründlich, die Lebensmittelfrage den höchsten Raum ein. Ueber die Kartoffelversorgung kam es zu einer lebhaften Aussprache. Der Preis wurde wie folgt festgestellt: Die Händler zahlen an die Stadt 4,50 M., und verkaufen den Jeintner zu 6 M., frei Keller zu 5,50 M. Im Kleinverkauf werden 10 Pfund 65 Pfg. kosten. Es wurde angeführt, daß der Großhandel beim Kartoffelgeschäft wieder viel Geld verdienen will, vornehmlich 14 Pfg. am Jeintner, aber wie der Vorsitzende erwiderte, ist daran nichts zu ändern. Wie es andere preussische Städte getan haben, wird auch Ludwigshafen seinen Bedarf an Kartoffeln nicht bis 15. April, sondern bis 15. Juni anmelden. Es sind Schritte unternommen, die Pfalz als Selbstversorgungsgebiet in bezug auf Kartoffeln von der Regierung anerkannt zu erhalten. Bezüglich der Organisation des Kartoffel-Kleinverkaufs durch die Stadt wurden ebenfalls Klagen geführt, die zumteil schon behoben sind, zumteil jedoch erledigt werden sollen, daß der Verkauf schon um 7 Uhr morgens beginnen und ohne Pause durchgeführt werden soll. — Am Protokoll soll nicht geändert werden und 1 1/2 Pfund wie bisher 30 Pfg., 3 Pfd. 58 Pfg. kosten. Der Preis für Weizenmehl wurde auf 25 Pfg. per Pfd. festgesetzt, für Roggenmehl auf 23 Pfg., für Gerstentrockenmehl auf 22 Pfg. und für Kartoffelmehl auf 25 Pfg. Ueber die Qualität des Brotes, resp. des Mehles beschwerten sich wieder verschiedene Stadtratmitglieder. Herr Abjunkt Helbert betrat die Ansicht, daß Ludwigshafen in dieser Hinsicht nicht mittelmäßig bekannt wurde und nicht Recht der neuen Genie, sondern verdorrenes Mehl der alten Genie zugestellt erhalte. Das zu 80 Prozent ausgemahlene Getreidemehl solle die Stadtverwaltung zurückerhalten. Herr Körner berichtete über seine Reise nach München, wo er der Regierung die Stimmung der Ludwigshafener Bevölkerung über die unangenehme Behandlung Ludwigshafens vortragen habe. Es wurde dort festgestellt, daß Ludwigshafen bis 1. Juli nicht einmal die Hälfte der Reichsmengen an den Stoff der Bevölkerung erhalten habe, wie die anderen kreislichen Großstädte und dabei seien die Verhältnisse in dieser Richtung seit Juli doch noch viel schlechter geworden. — Er rüht wurde die jetzt erfolgte Aufhebung der Sperre für Mehl und verlangt, daß wenigstens ein Teil des Pfälzer Mehles auch in der Pfalz verbleiben müsse. Ferner wurde die Festsetzung von Höchstpreisen für das ausgemahlene Mehl gefordert. Der jetzt bestimmte Höchstpreis für ganze Stücke Mehl lasse ein Umgehen derselben leicht zu. Die Anrechnung, Kaminchen, Hübner, und Schweinegügel Höchstpreisen zu betreiben, soll im Anschluß besprochen werden.

Mysteriöser Todesfall. Eine Frau namens Rosa Franz, die sich auf einem im hiesigen Luisenparkhafen vor Anker liegenden Schiff aufhält, verstarb am 25. d. Mts. nachmittags 5 Uhr, das Schiff, um hier und in Mannheim Besuche zu besuchen, den Hafen zu verlassen. Sie wollte erst am nächsten Morgen zurückkehren. Als sie vom Schiff wegging, trug sie eine leuchtend und schwarz gezeichnete Bluse, einen dunkelblauen Rock und weiße Schuhe. Am 26. d. Mts. früh wurde die Leiche der Frau in unmittelbarer Nähe des Ufers des Luisenparkhafens, gegenüber der Stelle des von ihr verlassenen Schiffes, gefunden. In der Nacht vom 26. auf den 27. d. Mts. wurde eine Schiffsfrau eines Schrei vom Ufer her. An der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, lagen zwei Kränze, ein größeres und ein kleineres. Es ist möglich, daß die Verlebte den Versuch machte, mit dem Kränzen nach dem Schiff zu fahren und dabei ins Wasser fiel. Bei der Leiche wurden keine eingeworfenen Kränze und kein Bargeld gefunden.

Zur Klärung des Falles erucht die Kriminalpolizei Ludwigshafen alles Personen, mit denen die Frau am 25. d. Mts. zusammenkam, oder bei denen sie Einkäufe machte, sich zur Vernehmung zu melden.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 26. Sept. Die Mitarbeiter-Schaft vom Heidelberger Opertag versammelte sich gestern abend größtenteils im „Schwarzen Saal“, wo mitgeteilt werden konnte, daß das Ergebnis der Haus- und Strohsammlung auf 25 000 M. geläufig sei, jedoch zusammen mit den sonstigen gemeldeten noch zu erwartenden Einnahmen ein Gesamtresultat von über 60 000 M. als gesichert erscheint. Gewiß ein hervorragendes Ergebnis für eine Stadt von etwa 80 000 Einwohnern!

Durlach, 26. Sept. Der seit einer Reihe von Jahren bei der Firma Nähmaschinenfabrik Gebrüder hier beim Rollenabladen beschäftigte, etwa 58 bis 60 Jahre alte Arbeiter Karl Schönbauer erlitt heute Montag vormittag beim Aufsteigen eines leeren Wagens einen unglücklichen Stoß von einer Ecke des hinteren Wagenteils auf die Brust, der den schmerzhaften Tod zur Folge hatte.

Kesselt, 26. Sept. Das am vergangenen Freitag im Glacis beim neuen Friedhof hier unter einem Kolonnenwagen gekommene 18 Jahre alte Mädchen aus Durlach ist an seinen schweren Verletzungen gestorben.

Kell, 27. Sept. In aller Stille ist der neue Straßburger Güterbahnhof, der mit einem Aufwand von 3 740 000 Mark errichtet wurde, in Betrieb genommen worden. Vor 3 Jahren war mit dem Bau der umfangreichen Anlage begonnen worden. Der Reicht machte eine 4monatige Unterbrechung nötig. Trotz mancherlei Schwierigkeiten ist es aber dann doch gelungen, den neuen Straßburger Güterbahnhof fertig zu stellen.

Freiburg (Breisgau), 26. Sept. Am Sonntag fand die feierliche Inauguration des neuerrichteten katholischen Seelsorgers von St. Martin, des Landtagsabgeordneten N. B. Knebel, bisher in Mannheim, unter großer Beteiligung der Pfarrangehörigen statt.

Freiburg, 27. Sept. In der Nacht zum Dienstag, morgens 1,30 Uhr, wurde hier ein kurzer heftiger Erdstöß beobachtet, dem ein kurzes unterirdisches Rollen vorangegangen war. Die Erschütterung war so stark, daß die Leute aus dem Schloß gerannt wurden. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um ein Erdbeben handelt oder ob die Erschütterung auf einen Vorgang im elbsächsischen Operationsgebiet zurückzuführen ist.

Gerichtszeitung.

Menzel, 22. Sept. Der gemeine Ueberfall, welchen der Maurer Friedrich Rothmann aus Landstuhl im Frühling dieses Jahres in der Friedrichstraße hier auf den Handelslehrer Kurt Haber von Landstraße verübte, hat seinen vor dem hiesigen Schwurgericht seine Schöne. Rothmann hatte Haber, als dieser die Wilderbögen des Palaisgerichts betrat, hinterhältig angegriffen und zu Boden geworfen. Versänten legten sich ins Mittel und veranlaßten Rothmann eine Tracht Prügel. Das Schwurgericht erklärte ihn außerdem auf 1 Jahr Gefängnis.

Leipzig, 25. Sept. (Nachr. verb.) Der Kaufmann Jakob Burger bot dem Reichsamt Richter in mehreren Briefen von Schmelzen aus an, ihm seine Forderung in Höhe von 2000 M., gegen einen gew. Adler und Grundmann für 500 M., abzugeben. Er stellte dabei die Forderung, eine Prozeßkostenforderung als wenig aussehend, reich hin, was nicht der Fall tatsächlich war, aber Adler die Forderung für 500 M. erwiderte, um sie dann zum vollen Betrage von Grundmann einzulösen. Burger leistete ihm bei diesem Vertragsbruch Beihilfe, indem er als Inhaber eines Bankgeschäfts unterschrieb. Er wurde deshalb am 16. Mai 1916 vom Landgericht Mannheim zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Das Verfahren gegen Adler, der eingezogen wurde, wurde abgelehnt. Gegen das Urteil legt Burger Revision beim Reichsgericht ein, jedoch ohne Erfolg.

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilt das Reichsmittel, (München 10. 9. 1916).
Greifswald, 26. Sept. In drei Romanen Gefängnis wurde die Eigentümerin Christiane A. aus Danzow, die in Greifswald vor Gericht stand, verurteilt. Sie hatte, laut „Vol. Anz.“ vor mehreren Wochen auf dem Wochenmarkt giftige Pilze verkauft. Die Strafe war deshalb so hart bemessen, weil die Frau trotz eines ausdrücklichen Hinweises einer ihrer Kunden auf die Pilze, diese dennoch verkaufte.

Letzte Meldungen. Von der Salonifront.

Barrail nicht vorwärts kommt.
Bern, 26. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Seit drei Tagen wird von Seiten der französischen Wälder auf die Schwierigkeiten hingewiesen, denen ein weiterer Vorstoß Barrails in Mazedonien begegnen würde. So läßt sich der „Temps“ unter dem 25. September aus Salonik schreiben: Um den tatsächlichen Wert künftiger Erfolge richtig einzuschätzen, dürfen die zu überwindenden Schwierigkeiten nicht verkannt werden. Man muß sich vor einer Unterstellung der deutschen Strategie hüten, die die öffentliche Meinung irreführt und ein für allemal begreifen, daß die Arbeit der Alliierten in Mazedonien nicht leicht ist und daß der gegenwärtige Krieg dem Balkankrieg von 1912/13 und selbst dem deutsch-balkanischen Vorstoß im Vorjahr im nichts zu vergleichen ist. Nach wasserscheitlich richtigen Nachrichten haben die Bulgaren bei Florina eine Reihe gut ausgestatteter Verteidigungsstellungen mit Drehverwehren inne. Solche Stellungen können nicht von einem Tag zum andern überannt werden. Der Rückschlag auf den kaum vorhandenen Strassen ist sehr schwierig. Die Straßen, besonders die Brücken, müssten neu hergestellt werden. Fast das gesamte Kriegsmaterial muß auf Automobilen nachgeführt werden und in diesen Gebieten können nur Maultiere zur Weiterbeförderung der Munition und des Kriegsmaterials verwendet

werden. Außerdem haben wir es mit einem ersten und mit allen Mitteln der Kriegsmethode vertrauten Gegner zu tun, der nach deutscher Art Krieg führt und über ziemlich bedeutende Streitkräfte verfügt.

Griechenland.

Berlin, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die griechische Regierung hat laut französischer Zeitungen eine Zirkularbescheide erlassen, in der sie darauf hinweist, daß sie infolge der englisch-französischen Zensur nicht mehr in der Lage sei, die aus Athen ausgehenden Meldungen zu überprüfen und infolgedessen jede Verantwortung für die Richtigkeit des Inhalts ablehnen müsse.

Berlin, 27. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Nachricht, daß Beniselos mit etwa 15 höheren Offizieren des aktiven Heeres nach Saloniki abgefahren ist, hat große Erregung hervorgerufen. Beniselos wird zuvor Wotifere und andere ägäische Inseln besuchen. Das Blatt „Ephen“ erklärt, daß Beniselos in Saloniki eine Republik ausruhen wird.

Die Ankunft der Bremen in Amerika.

Berlin, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die Ankunft des Handels-U-Bootes „Bremen“ in Amerika, die den Wäldern aus Bremen bestätigt wird, wird im „Berliner Tageblatt“ wie folgt begründet: Die Freude des deutschen Volkes und seine Dankbarkeit gegenüber dem tüchtigen Kapitän Schwarzkopff und seiner Mannschaft sind nicht schwächer, als die gleichen Empfindungen, die wir alle hegen, als die erste Kunde von dem Erfolge der „Deutschland“ zu uns kam und als wir diese „Deutschland“ wieder im heimischen Hafen begrüßten durften. Wir sind überzeugt, daß die „Bremen“ von den amerikanischen Behörden und der Bevölkerung dort eine nicht minder gütig-freundliche Aufnahme findet als sie der „Deutschland“ zuteil geworden ist, ganz in dem Geiste des gemeinsamen handelspolitischen Interesses, das zu dieser Fahrt den Antrieb gegeben und dem auch der amerikanische Vorkaufser Gesand zur Zeit der Heimkehr der „Deutschland“ Ausdruck verliehen hat.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Rum hat auch das zweite deutsche Handels-U-Boot die englische Blockade durchbrochen und ist im Besitz, in seinen Bestimmungshafen einzulassen. Es ist zu hoffen, daß es auch den letzten kleinen Teil seines Weges glücklich vollendet. Wie der erhaltene Führer der „Deutschland“, Kapitän König, hat auch Kapitän Schwarzkopff, der einer altberühmten Lübecker Familie angehört, den Beweis geliefert, daß Deutschlands Seemänner in hohem Maße die Vorkauferei der britischen Blockade zu durchbrechen und daß die englische Blockade tatsächlich nur auf dem Papier besteht.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Zum zweiten Male, oder wenn man will, zum dritten Male, ist der Beweis geliefert, daß die englische Blockade eine Fiktion ist, die der Nichtigkeit und Tapferkeit deutschen Seemannsgutes nicht standhalten kann. Wieder erzählt die britische Seeberichterstattung, daß wir mit Recht ihrer Macht spotten.

Der U-Bootkrieg.

Madrid, 26. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas, ein österreichisches Unterseeboot versenkte die italienische Brigg „Coriolani“ (1374 Br.-R.-T.), deren Besatzung gelandet wurde, die nennhundert Dampfer „Charterhouse“ (3011 Br.-R.-T.) und den norwegischen Dampfer „Burdord“. Das italienische Schiff „Bego“ (3026 Br.-R.-T.) wurde gleichfalls torpediert. Die Besatzungen sind gelandet worden.

England und Holland.

Haag, 26. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Das Korrespondenzblatt berichtet: England verlangt seit einiger Zeit die Lieferung des von uns selbst nicht benötigten Glycerins, das aus Oelen und Fetten, die von Uebersee kommen, hergestellt wird. Unsere Glazierfabriken fanden den dafür gebotenen Preis zu niedrig. Außerdem hatte England bei der Bestimmung des zu liefernden Prozentsatzes nicht genug auf unsere eigenen Bedürfnisse Rücksicht genommen. Die Frage ist jetzt so gelöst worden, daß das in Dertzenfabriken und Hartseifenfabriken hergestellte Glycerin zu den von England festgesetzten Preisen nach England zurückgehen soll und daß England uns dafür alle Oele und Fette, die von der niederländischen Industrie benötigt werden, sowie die Soda für unsere Seifenfabrikation, kohlensaure Soda und künstliche Soda liefern wird. Das Glycerin unserer Weichseifenfabriken, die für ihren Betrieb von der Lieferung von Rauge aus Deutschland abhängen, braucht nicht nach England zurückzugehen.

Die Entente wünscht keine neutrale Friedensvermittlung.

m. Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Zürich: Aus dem Haag wird berichtet, der englische und der französische Gesandte hätten der holländischen Regierung erklärt, jeder Versuch einer neutralen Friedensvermittlung im gegenwärtigen Zeitpunkt würde von der

Entente als unfreundlicher Akt betrachtet werden. Eine ähnliche Erklärung soll anderen neutralen Regierungen abgegeben worden sein. Diese Erklärung ist ein Geständnis des deutschen Sieges.

Die Ausschaltung der deutschen Sprache in Rußland.

Berlin, 27. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Der Zar hat soeben, wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, ein Gesetz unterzeichnet, das den Zweck verfolgt, die deutsche Sprache aus dem Leben Rußlands endgültig auszuschalten. In dem Gesetz heißt es: „In allen Unterrichtsanstalten, inbegreifen private, die von der evangelisch-lutherischen Kirche unterhalten sind, ist mit Beginn des Lehrjahres 1916/17 der Unterricht in deutscher Sprache im ganzen Reiche verboten.“ Dem Minister der sogenannten „Volkserziehung“ wird anheimgestellt, die Vorlesungen in der evangelischen Fakultät der Universität Dorpat von jetzt an in russischer Sprache vornehmen zu lassen. Was dieser barbarische Akt für das noch Millionen zählende Deutschland Rußlands zu bedeuten hat, liegt auf der Hand.

Der spanische Botschafter in Rom abberufen.

m. Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Der Corriere della Sera meldet aus Rom: Der spanische Botschafter Pina y Millet wird abberufen. Er sei zwar ein warmer Freund Italiens, aber in Deutschland ergozen. Nach dem Popolo d'Italia soll er durch Villarosa ersetzt werden, der 1914 spanischer Botschafter in Paris war.

Zur Beschlagnahme von Pfanzen und Fleisamen.

Berlin, 26. Sept. (WB. Amtlich.) Die Beschlagnahme von Pfanzen und Fleisamen führte bislang nicht zu dem gewünschten Erfolge, sodas die beabsichtigte baldige Aufhebung der Anordnung nicht möglich war. Der Grund ist der, daß in einer Reihe von Bezirken die Ware zurückgehalten wird und die Anlieferung an die mit der Befreiung über das Beschlagnahme Obfr beantragte Kriegsgesellschaft für Oblkonserben und War-meldaten zögernd erfolgt. Da auch der festgesetzte verhältnismäßig hohe Preis nicht dazu führte, die Anlieferung zu beschleunigen, wird erzwungen, die Höchstpreise für Pfanzen in nächster Zeit erheblich herabzusetzen.

Berlin, 7. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Dr. Karl Peters begehrt heute seinen 60. Geburtstag. Der „Tagl. Rundschau“ wird aus Hannover gemeldet: Soeben wird für Dr. Karl Peters an seinem Geburtstunde am Marktplatz in Reustadt a. b. Elbe eine Tafel angebracht, welche folgende Inschrift hat: „In diesem Hause wurde am 27. September 1856 Dr. Karl Peters, der Begründer von Deutsch-Ostafrika, geboren, als Sohn des Pastors Karl Peters und seiner Ehefrau Elise Peters geb. Engel.“ Die Tafel ist gestiftet von seinen kolonialpolitischen Freunden.

Berlin, 7. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach einem Londoner Telegramm hat sich der Gesundheitszustand Aquitids in der letzten Zeit verschlimmert. Infolge des kürzlich erfolgten Verlustes seines ältesten Sohnes an der Front in Frankreich soll sein Befinden so schlecht geworden sein, daß die Ärzte ihm dringend rieten, für längere Zeit vom Amte zurückzutreten.

Berlin, 27. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird berichtet: Den „Times“ wird aus New York gemeldet, daß 350 000 organisierte Arbeiter in den Sympathiestreik für die Tramway-Arbeiter eintreten werden. Die Gemeindebehörden haben bereits mitgeteilt, daß sie außer der Polizei auch Truppen zu Hilfe rufen würden, um Gewalttätigkeiten vorzubeugen.

Kopenhagen, 26. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Wie „Dørlingske Tidende“ aus Petersburg erfährt, ist zur Regelung der Lebensmittelversorgung in Rußland abermals ein Zentral-Komitee gegründet worden, dem Vertreter der Städtevereinigungen, der Gewerkschaften, des Zentralkomitees der Kriegsindustrie, des Handels, der landwirtschaftlichen Vereine usw. angehören. In Petersburg und Moskau ist je ein Hilfsbüro eingerichtet und gleichzeitig ist eine große Anzahl von Sonderausstellungen gebildet worden, die sich mit der Herbeischaffung von Fleisch, Fisch usw. beschäftigen. Das Zentralkomitee verfügt über ein Kapital von fünf Millionen Rubel, das von den verschiedenen Vereinigungen eingezahlt worden ist. Man hat mit diesem Zusammenstoß entsprechende französische Organisationen nachgeahmt.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen.
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN BOVERI & CIE. A.G.
Abt. Installationen vom Stolz & Cie. Elek. GmbH.
O 4.8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

In der Wasserkante.

Roman von R. v. d. Aider.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Der Döllingens, ach, der war treu wie Gold, und die Liebe war wie das Feuer auf dem Herd: sie ging nimmer aus. Da küßte sie wie allmählich der Eisklumpen in ihrer Brust schmolz und wie sie ganz anders wurde als vorher, wie sie weinen und lachen konnte und Schmerz und Freude empfand. Das kam alles so nach und nach, als wenn ein Rosenkranz im Frühjahr Knospen kriegt.

Es dauerte kaum ein Jahr, da gebar sie ihren ersten Sohn, und von der Stunde an beschifft sie eine unsterbliche Seele. Da verließ sie das goldene Schloß im Meer und wurde ihrem Mann ein gehorsames und ehrentreues Weib.

Er hatte sie Meerlins getauft. Mit ihr kam Glück und Segen ins Haus. Ihr Gut mehrte sich, sie bekamen Kinder und KindesKinder. Ein Haus nach dem anderen wurde gebaut. Bald war es eine ganze Straße. Die Insel wurde immer größer; denn es schimmerte immer mehr Land an. Als ein Dorf besonnen war, bauten sie eine kleine Kirche.

Meerlin wurde alt. Sie sah ihr Gesichtchen hervorspringen. Ihre goldige Haar wurde silbern. Aber sie trauerte nicht darum, daß sie alt und rumpelig wurde, während ihre Schwöherin ewig jung und schön blieb. Sie war glücklich gewesen. Als Hardelev in hohem Alter starb, da liehe auch sie dahin. Sie wurden beide auf dem kleinen Friedhof neben der Kirche begraben.

Noch Hardelevs Waise wurde die Insel Dolan oder Dolin genannt. Daran wurde später Wissen und auf hochdeutsch sagt man Wissen.

Die Waisen, die Insel, lebte sich mächtig aus. Sie wurde schon durch Landstreifen mit dem Festland verbunden. Die Leute auf Wäsen waren meist Schiffer und Fischer. Ja, das war

ein ferniges Geschlecht und schauderhaft. Hardelevs Kaiser Maaten, seine blauen Augen und Meerlins goldiges Haar hatten sich bei manchen verändert. Die beiden Stammlerner aber lagen schon an die hundert Jahre unter ihrem weißen Stein.

„Wiegen sie da noch, Großmutter? Kann man den Stein noch lesen?“ Die schäbige Frage kam aus der Sojaide.

Obbe schüttelte den Kopf. „Rein, das ist alles weg. Hört man zu.“

Lange Jahre waren darüber hingegangen, da gewahrte der Totengräber eines Tages, daß der Stein auf Meerlins Grab schlief stand und beinahe ins Wanken kam. Als er nun schärfer aufpaßte, wurde er gewahr, daß nach jeder Vollmondnacht frischer Frost und Regen auf dem Grab lagen. Er erzählte mehreren Männern von der Sache, und ein paar junge Leute, die nichts besseres zu tun hatten, nahmen sich vor, in der nächsten Vollmondnacht auf dem Kirchhof Wache zu halten.

Das geschah auch. Es war um Mitternacht, der Mond stand gerade über dem Grab. Da wurden es eine wunderliche Meerjungfrau gewahrt, die war weiß wie Schnee, und das lange gelbe Haar hing wie ein Mantel um ihre Schultern. Sie weinte und weinte und rührte an dem Stein. Es war eine von Meerlins Schwöherin, die ewig jung und schön blieb. Sie weinte darüber, daß der Schwager tot in der Erde vermoderte. In jeder Vollmondnacht kam eine von ihnen und rührte den Stein. Wenn sie die Erde auch nicht wieder zum Leben erwecken konnten, wollten sie doch ihre Gebeine haben.

So dachte man sich die Sache. Die jungen Leute hatten die herrliche Wache kaum gesehen, da sprangen sie herzu und griffen sie, und die Stärke unter ihnen, Reimer Sterken, nahm sie in seine Arme und trug sie hinweg.

Das Meerweib wand sich wie ein Mal; aber sie sah bald ein, daß der Mann hart und herrisch war, und daß sie ihm nicht leicht unter die Finger

durchkäme. Sie waren schon beim Sterkenhof angelangt, und der junge Mann hatte schon das Heft der Zerstörung geöffnet, da sah das Weib ihn an und rief mit voller Stimme: „So weit ihr mich bringt, soll Euer Hund hinweggerissen werden, das Schwere ist Euch!“

Sie haben sich an. Ihr Gesicht war weiß wie gebleichte Leinwand, ihre Augen funkelten wie glühende Kohlen, und dabei war ihr Leib eckig und glatt anzufühlen.

Da packte die Mannsleute ein Grausen, wie sie es noch in keiner Sturmesnacht gefühlt hatten. Es war gerade, als ob der Tod drei Schritte hinter ihnen stünde. Sie ließen sogleich die Rige fahren. Die wälzte sich dem Meere zu und war verschwunden wie ein Hauberpul.

Drei Tage danach gab es eine gewaltige Sturmflut. Dreiviertel der Insel wurde hinweggerissen. Die Wärischen wurden wieder zu Meer, und das Grab Meerlins ging unter mit samt der Kirche und dem Kirchhof. Viel Menschen und Vieh ertranken. Die Häuser wurden zerstört, die Hausgeräte hinweggeschwemmt. Das Wasser kam bis an die Stelle, da die Männer die Rige fahren ließen. Das Heft der Zerstörung wurde mit hinweggerissen; aber der Hof blieb stehen.

Reimer Sterken wurde von dem Tage an hinterfragt. Einige sagten, es käme daher, weil alle seine Freunde in der See angekommen waren; andere, die es besser wissen wollten, sagten, die Meerfrau hätte es ihm angetan. Er könne sie nicht wieder aus dem Sinn loswerden.

Nur wenig von Old Wäsen ist stehen geblieben, und es hat Viehweide geblieben, ehe ein neues Dorf an der Stelle des alten stand. Eine ganze blühende Insel liegt im Wattenmeer begraben, dicht neben dem Balost der Meerfrauen.

Manchmal bei klarem Wetter sieht man die Kirchruine ein wenig aus den Watten herausragen, gleich einem warnend aufgehobenen Finger, und wenn am Sonntag Vormittag die

Wogen stille schweigen, dann hört man Orgelnklang und Kirchengeläut aus der Tiefe heranhängen.

Am Sonnabend Abend, wenn der Sonntag eingeläutet wird, tönt auch die verjüngte Glocke von Old Wäsen herüber. Man muß sich darauf hochen, dann hört man sie.

An gewissen Sommerabenden, wenn das ganze weite Meer wie Gold glimmert, wenn jeder Wassertröpfchen wie ein Funkelstein, dann halten die Meerweiber die Tür ihres Schlosses geöffnet, und wer zu solcher Stunde ins Wasser geht, der findet Einlaß in die Unterwelt; der steht auch die untergegangene Insel.

Ja, ja, liebe Kinder, das Meer ist eine Welt von Tränen.

Großmutter schüttelte. Ein tiefer, beiderer Klamm ging durch das Stübchen. In die jungen Mädchen, die bis dahin regungslos dagelegen hatten, kam wieder Leben.

„Ach, was das Schicksal! Wenn es doch jetzt noch Rigen gäbe!“

„Realität gibt die noch. Die sterben nicht aus.“

„Gibt es auch noch solche Felsen wie Hardelev?“

„Nicht wahr, Obbe, die Dittmarscher waren alle Felsen?“

„Ja, ja, die alten Dittmarscher waren große, starke Männer. Wie leicht doch der alte Spruch: „Freiße, rücke, halte Degen, De ebe Döb in de Wöllen dragen.““

„Ich möchte einmal, nur einmal in meinem Leben einen wirklichen Felsen sehen!“ rief Diele Kornellus.

Die Wäse schaute wehmütig. „Ja, wo gibt es noch Felsen? Das sind andere Zeiten jetzt. Es werden keine Felsen mehr gebraucht. Aber nun wollen wir doch die Lampe anstecken.“ fuhr sie fort, und sie fiel wieder in ihren alten munteren Gesprächsplan. „Nun wollen wir von lustigen Dingen reden.“

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Veröffentlichungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung der 4 deutschen Reichsministerien vom 7. September 1916 Nr. 81, 82, 83, 84, 16 KKA, betreffend Beschlagnahme von Schmiermitteln. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Groß-Bezirksamt, sowie den Bürgermeistereiamtungen eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Mannheim, den 23. September 1916.
Groß-Bezirksamt - Polizeidirektion.
Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 241 und 1904.
Kapital u. Reserve Mk. 60 000 000.-
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von 9000
Baar-Depositen zu höher zu vereinbarenden Zinssätzen.

MANNHEIM
P 6, 23/24
Telefon 867

Heute
Mittwoch Nachmittag
Kindervorstellung
zu Einheitspreisen

Parture 20 Pf., Raport 25 Pf.
Anfang 3 Uhr.
Neues Programm!

National-Registrierkasse
für den Beamteneinkauf einer großen Fabrik zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 48712 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleinere Maschinenfabrik
gesucht, welche die Fabrikation einiger einfachen Maschinen in Serien nach Angabe aufnehmen kann. Angebote mit Angabe der Leistungsfähigkeit erbeten unter O. Z. Nr. 61,42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Preliminaryentwürfe des Preiswettbewerbens 1912.
Aufgabe 48001

Freistehende Turnhalle od. Tanzsaal
in eleganter Mappe zum Preis von Mk. 6.— zu beziehen durch den Verlag der Deutschen Zimmermeister-Zeitung, Mannheim E 6, 2.

GARBÁTY
CIGARETTEN

in alter
Qualität

Autru!

Vm 27. Januar 1916 starb im Nordthalen der R. Amstmann Hans Arto, 41 Jahre alt. Sohn der vor ihm zu München verlebten Karoline geb. Engel und Marie geb. Engel, geborene Schramm. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 28. September 1916 im Nordthalen, 88. Sept. 1916.

Das Begräbnis des Herrn Arto findet am Mittwoch den 28. September 1916 im Nordthalen, 88. Sept. 1916, um 10 Uhr nachmittags statt. Der Begräbnisredner Herr Dr. 4791 in der Geschäftsstelle.

Gefreiter Ernst Wesch
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
den Heldentod fürs Vaterland, nachdem er seit Kreisausbruch als Kreisfreiwilliger im Felde stand.

In tiefer Trauer:
Familie Wesch.
MANNHEIM, N 6, 5/6, den 27. September 1916.

Wanzen und Käfer Ratten und Mäuse

läßt man am besten durch die grünten u. leistungs-fähigste Vorkäseanstalt

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Antio Sprinzer
Inh.: Franz Münch, D 5, 13, Tel. 4253
radikal vertilgen.

Reelle Garantie. Strengste Diskretion.
Verbindungen ganzer Anwesen gegen mäßige Prämissionen für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Entlausen
Rehpinscher (Wittchen) entlausen. Köngern 4897
E 9, 9, Wais.

Verloren
Go. d. Damentur-Armband verloren
gehört eben 11-11, Uhr von N 3 bis O 6.
Wenn Belohnung bis abzugeben bitte Rück- Riegel, P 4, 20. 4719

Vermietungen
G 7, 17
2. St., 5 Zimmer, Bad u. Küche per 1. Okt. zu verm. Näp. im Riggertladen. 62180

3 2, 6
4. St., 6 Zimmer, Kfz. u. Bad per 1. Oktober zu vermieten. 62128

Mollstr. 1
2 1/2 St., mod. 4 Stm. Küche, Bad, Waschk. u. Kfz. per 1. Okt. zu verm. 62115
Näp. im Riggertladen.

Geldverkehr
1 Hypotheken-Pfandbrief
von 25000 Mk. u. mit 10% Rückzahl. verkauft. Angeb. unter Nr. 61021 an die Geschäftsstelle D 4, 21.

Parking 25a
4. St., mod. 4 Stm. Küche, Bad, Waschk. u. Kfz. per 1. Oktober zu verm. Näp. im Riggertladen. 62115

Schimperstr. 8
Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Kfz. neu-berger. per sofort od. so. p. n. Näp. Riggert. 4, 21.

Unterricht

Meine Privatkurse in
Stenographie
Maschinen- und Schreibmaschinen Logogram
ab Montag täglich. Kurse Ausbilderzeit.
Erfolg garantiert.
Mässiges Honorar.
Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben.
Tages- und Abend-Kurse
Nah, jederzeit u. E. Weis, Bismarckplatz 10, Tel. 4076.

Institut Buehler, Mannheim
0 6, 1 gegr. 1887 0 6, 1 9000
Bestrenom. Privathandelschule für Höhere- und Tochter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Anschere Ausbildung möglich!
Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

Kontoristinnen - Verein
V. Stockschob Schillerinnen
eröffnet am 8. October
D. 3. für seine Mitglieder einen

franz. Kursus
Anmelddungen rechtzeitig erbeten.

Stenographie
Maschinen- u. Schreibmaschinen Logogram
auch Kursunterricht
eröffnet am 8. October
D. 3. für seine Mitglieder einen

Sprach- u. Nachhilfeunterricht
Französisch, Englisch, Latein, Griechisch, Griechisch, Arabisch, Hebräisch, Russisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Dänisch, Niederländisch, Schwedisch, Finnisch, Englisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Hebräisch, Italienisch, Latein, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Schwedisch, Türkisch, Ungarisch.

Läden
D 5, 15
Boden (Lutz) und 5 Stm. Wohnung, mit Bad, Kfz. zum Vermieten od. getrennt vermietbar. Näp. Riggert. 62141

U 5, 28 Boden mit 2 Stm. Wohnung, mit Bad, Kfz. zum Vermieten od. getrennt vermietbar. Näp. Riggert. 62141

Laden
in bester Lage der
Breitestr.
zu vermieten durch
Leop. Simon,
O 7, 11, Tel. 2654.

Mit
Wir
Teck
Sör
abdrück
Th.
Se
u
wel
Tü
für
und
W
Eintr
S
geänd.
abscri
sowie
Eisen
Lae
Vo
für un
Berleib
das Wi
und Vo
dem Sp
Truden
befähig
allein o
Süde
ver
Ha
mit ein
durch de
F. Fas
D. H. G
verdic
288. P
Dam
Talle
Fr
bei 00
laut.
F. W
Bei
S
geänd
schlign
Mann
Mi
Ber
No
f. d. a
süd
B
h
s
s
l. M
Ein
weder
Schw
Ha
Met
Krä
welch
fann,
Masc
In
Frie

